



Der aus Leningrad stammende Geiger **Maxim Kosinov** begann seine musikalische Ausbildung im Alter von 3 Jahren. Seine Studien absolvierte er an der berühmten St. Petersburger Spezialschule für Musik und bei Prof. Uwe Martin Haiberg in Berlin. Meisterkurse bei Gerard Poulet und György Pauk sowie ein weiterführendes Studium der Barockvioline bei Andrey Reshetin und Marie Leonhardt ergänzten seine Ausbildung.

Kosinov, der bereits im Alter von 5 Jahren öffentlich auftrat, errang verschiedene internationale Preise, so jeweils einen zweiten Preis im *Beare Solo Bach Competition* und im *Max Rostal Wettbewerb* in Berlin, wo ihm zusätzlich der Publikumspreis zuerkannt wurde. Er konzertierte als Solist u.a. mit dem *Philharmonischen Orchester Sofia*, der *Kammerakademie Potsdam* und dem *Opole Philharmonic Orchestra*. Im Sommer 2012 führte ihn eine sehr erfolgreiche Solotournee nach Südkorea, die sowohl vom Publikum als auch von Kritikern begeistert aufgenommen wurde. Seit März 2012 ist Maxim Kosinov Konzertmeister der 2. Violinen der *Hamburger Symphoniker*.



Bruno Merse begann seine musikalische Karriere als Konzertmeister der Brandenburger Symphoniker und der Lübecker Philharmoniker. Zusätzlich absolvierte er ein Dirigierstudium an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig und debütierte mit der Kammerphilharmonie Budweis als Preisträger des Dirigierwettbewerbes in Biel (Schweiz). In der Folge leitete er am Theater Lübeck zahlreiche Repertoirevorstellungen und Konzerte.

2006 wurde Bruno Merse Solobratscher der Hamburger Symphoniker und mit Amtsantritt des neuen Chefdirigenten Jeffrey Tate dessen Assistent. Seither steht er regelmäßig am Pult der Hamburger Symphoniker.

Lübecker Kammerorchester

Samstag, 16. März 2013, 18 Uhr, Erlöserkirche, Hamburg-Farmsen
Sonntag, 17. März 2013, 17 Uhr, Johanneum, Lübeck

Johannes Brahms (1833-1897) Violinkonzert D-Dur op. 77

1. Allegro non troppo
2. Adagio
3. Allegro giocoso, ma non troppo vivace

Antonín Dvořák (1841–1904) Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70

1. Allegro maestoso
2. Poco Adagio
3. Scherzo
4. Finale. Allegro

Violine: Maxim Kosinov
Dirigent: Bruno Merse

Johannes Brahms (1833–1897): Violinkonzert D-Dur op. 77

Sein Violinkonzert hat Johannes Brahms im Sommer 1878 in Pötschach am Wörthersee komponiert, wo er die Sommermonate der Jahre 1877–1879 verbrachte. Es entstand auf Veranlassung des Geigers Joseph Joachim (1831–1907), der damals eine der führenden Musikerpersönlichkeiten Europas war. Schon Jahre zuvor hatte Joachim seinen Freund Johannes Brahms gedrängt, ein Violinkonzert zu schreiben. Doch ähnlich wie mit seiner 1. Sinfonie tat sich Brahms schwer, das Vorbild Beethoven zu überwinden. Das Konzert war mit Spannung erwartet worden und gefiel sogar den Kritikern bereits bei der Uraufführung am 1. Januar 1879 in Leipzig mit dem Gewandhausorchester, Joseph Joachim als Solisten und Brahms als Dirigenten. Brahms orientierte sich zwar in einigen Punkten an dem Modell Beethovens, wählte ebenfalls D-Dur als Tonart und gestaltete das Hauptthema sehr kantabel. Er packte aber auch ein paar Eigenheiten in die Gestaltung des Konzertes. So ist das Orchester gleichberechtigter Partner des Solisten, nicht dessen Begleitung. Die Solovioline wiederholt zudem im 1. Satz nicht einfach die Exposition des Orchesters, sondern reagiert darauf in der für Brahms typischen variativen Form. Überleitungsmotive der Orchestereinleitung werden vom Solisten z.B. zu gewichtigen Themen ausgeweitet. Dadurch ergänzen sich Orchester und Solist und steigern so gegenseitig ihre Wirkung.

Das Komponieren des Konzertes zog sich hin, obwohl der Termin der Uraufführung recht früh festgelegt war. Aus Zeitnot ließ Brahms von den geplanten vier Sätzen ab: „Die Mittelsätze sind gefallen – natürlich waren es die besten! Ein armes Adagio aber lasse ich dazu schreiben“. Der Violinvirtuoso Pablo de Sarasate unterstützte diese Aussage durch den Kommentar, er dächte nicht daran, mit der Geige in der Hand zuzuhören, wie die Oboe [zu Beginn des zweiten Satzes] die einzige Melodie des Stückes blase. Die heutigen Hörer haben dazu sicherlich eine andere Meinung.

In dem abschließenden Rondo greift Brahms für den Ungarn Joachim den Stil ungarischer Volksmusik auf, ohne eine bestimmte Melodie als Grundlage. Der schwungvolle Satz verzichtet auf den sonst in Solokonzerten üblichen virtuosen Schluss. Trotzdem wurde die Stimme mit ihrem Akkordspiel und intonatorischen Finessen einst als technisch kaum zu bewältigend angesehen, und das, obwohl der Widmungsträger Joachim bei der Erstellung des Soloparts eine wichtige beratende Rolle gespielt hatte.

Antonín Dvořák (1841–1904): Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70

Auch Antonín Dvořák hatte sich in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts einen gewissen internationalen Ruf erarbeitet. 1884 wurde er bei Dirigier-Gastspielen in England als „böhmischer Brahms“ bezeichnet, was für die Tschechen eine beinahe politische Bedeutung hatte, da dadurch ihre nationalen Qualitäten auch außerhalb des deutsch-österreichischen Gebietes anerkannt wurden. Seine Dirigententätigkeit brachte Dvořák die Bewunderung der London Philharmonic Society ein, die ihn beauftragte, eine Sinfonie zu schreiben. Diese Aufforderung schmeichelte Dvořák sehr und er entwickelte den Ehrgeiz, ein Werk von ähnlicher Qualität und Schönheit hervorbringen, wie es die kurz zuvor uraufgeführt 3. Sinfonie von Johannes Brahms für ihn selbst darstellte. An einen Freund schrieb Dvořák im Dezember 1884: „Nun eben beschäftigt mich eine neue Sinfonie und auf Schritt und Tritt habe ich nichts anderes im Sinne als meine Arbeit, die aber auch so werden soll, dass sie die Welt aufhorchen macht; nun, und so Gott will, wird es so werden.“ Gleichzeitig wollte Dvořák – wie mit fast allen seinen Werken – der Kunst seiner tschechischen Heimat ein weiteres ruhmvolles Werk hinzufügen.

Trotzdem ist der in Dvořáks Werken gewohnte folkloristisch-tschechische Ton kaum zu spüren. Dennoch ist er unterschwellig vorhanden, denn Dvořák sagte über den 1. Satz: „Das Hauptthema fiel mir im Jahr 1884 bei der Einfahrt des Sonderzuges aus Pest im Staatsbahnhof ein.“ Dieser Zug brachte mehrere hundert Tschechen aus Ungarn nach Prag, damit sie an einer Vorstellung des Nationaltheaters teilnehmen konnten. Die Ankunft des Zuges wurde in Prag wie eine nationale Demonstration gefeiert.

Zudem ist der Orchesterklang entgegen den sonstigen Gewohnheiten Dvořáks erstaunlich einfach und nüchtern gehalten, der übliche Klangfarbenreichtum deutlich reduziert. Ungewohnt ist vor allem, dass Trompeten und Hörner mehr als sonst nur als klangfüllend und -verstärkend eingesetzt werden. Insgesamt überwiegt in der Sinfonie ein düsterer, grüblerischer, bisweilen trotziger bis melancholischer Ton. Selbst das Scherzo mit seinem tänzerischen Grundrhythmus wird in seiner Unbeschwertheit durch einen unterlegten Marschrhythmus gedämpft.

Susanne Zarnkow

Das **Lübecker Kammerorchester** hat sich seit seiner Gründung 1996 zu einem ausgewachsenen Sinfonieorchester entwickelt. Es vereint professionelle Musiker und ambitionierte Amateure in der Freude an anspruchsvoller Musikausübung und bereichert das Kulturleben von Lübeck und seiner weiteren Umgebung durch sinfonische Konzerte. Im Mai 2012 konzertierte das Lübecker Kammerorchester in kleinerer Besetzung gemeinsam mit dem französischen *Orchestre impromptu* mit großem Erfolg in Paris. Ende 2012 haben Musiker des Orchesters das *Orchestre impromptu* bei einer Tournee mit neun Konzerten in Shanghai und Umgebung unterstützt.

Das Repertoire des Lübecker Kammerorchesters reicht von klassischen bis zu zeitgenössischen Werken. Bei Solokonzerten arbeitet es mit namhaften Solisten zusammen. Chefdirigent des Orchesters ist Bruno Merse.

Es besteht die Möglichkeit, Fördermitglied unseres Orchesters zu werden. Sollten Sie dies wünschen, wenden Sie sich bitte an eines unserer Vorstandsmitglieder (siehe Homepage).

Wir freuen uns zudem über weitere Mitspieler.

Interessierte Instrumentalisten können sich melden bei

Jochen Fischer	Violinen	0451-140 33 71
Juliana Glodde	Bratschen, Celli, Bässe	0451-293 72 66
Hagen Sommerfeldt	Blechbläser, Schlagzeug	0451-641 98
Stefan Dickmann	Holzbläser	040-64 41 97 75

Besuchen Sie auch unsere Homepage: www.lübeckerkammerorchester.de

Unser nächstes Konzert in Lübeck findet am **3. November 2013** statt.

Wir freuen uns auf Sie.

Wenn Sie über unsere Konzerte per e-Mail informiert werden möchten, fragen Sie an der Abendkasse nach oder senden Sie uns eine Mail:
Maike.Drenckhahn@t-online.de

Zeitnah zu unseren Konzertterminen finden Sie das Programmheft auf unserer Homepage.

Konto: 4696530 · VR Bank/Skatbank BLZ 83065408

Unser besonderer Dank gilt **allen** Förderern, die unsere musikalische Arbeit unterstützen. An dieser Stelle seien im Besonderen genannt:

Dr. Christian Dräger,
der sich bei der Dräger-Stiftung für uns eingesetzt hat.

Dräger-Stiftung

Ingenieurbüro/Fa. Hydrotechnik Lübeck GmbH, Grootkoppel 33, 23566 Lübeck

Thanatorium Dabringhaus,
Bäckergang 37, 23617 Stockelsdorf

Die schönen Blumen für unseren Dirigenten und den Solisten wurden vom **Blumenhaus Klodt & Happach**, Travemünder Allee 23, 23568 Lübeck gesponsert.

Wir arbeiten unentgeltlich für das LKO. Die Realisierung unserer musikalischen Projekte benötigt einen gesunden finanziellen Rückhalt, da Notenmaterial, Saalmiete, Werbung u.v.a.m. immer mit erheblichen Kosten verbunden sind. Als eingetragener Verein dürfen wir Spendenbescheinigungen ausstellen. Fördern Sie uns. Verbinden Sie sich mit unserer Begeisterung und Liebe zur Musik. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Konto: 4696530 · VR Bank/Skatbank BLZ 83065408